

Neue Zürcher Zeitung

Ein Telefon für fast jede Zelle

Frankreich will Häftlingen die Kommunikation erleichtern — und illegal kursierende Handys bekämpfen

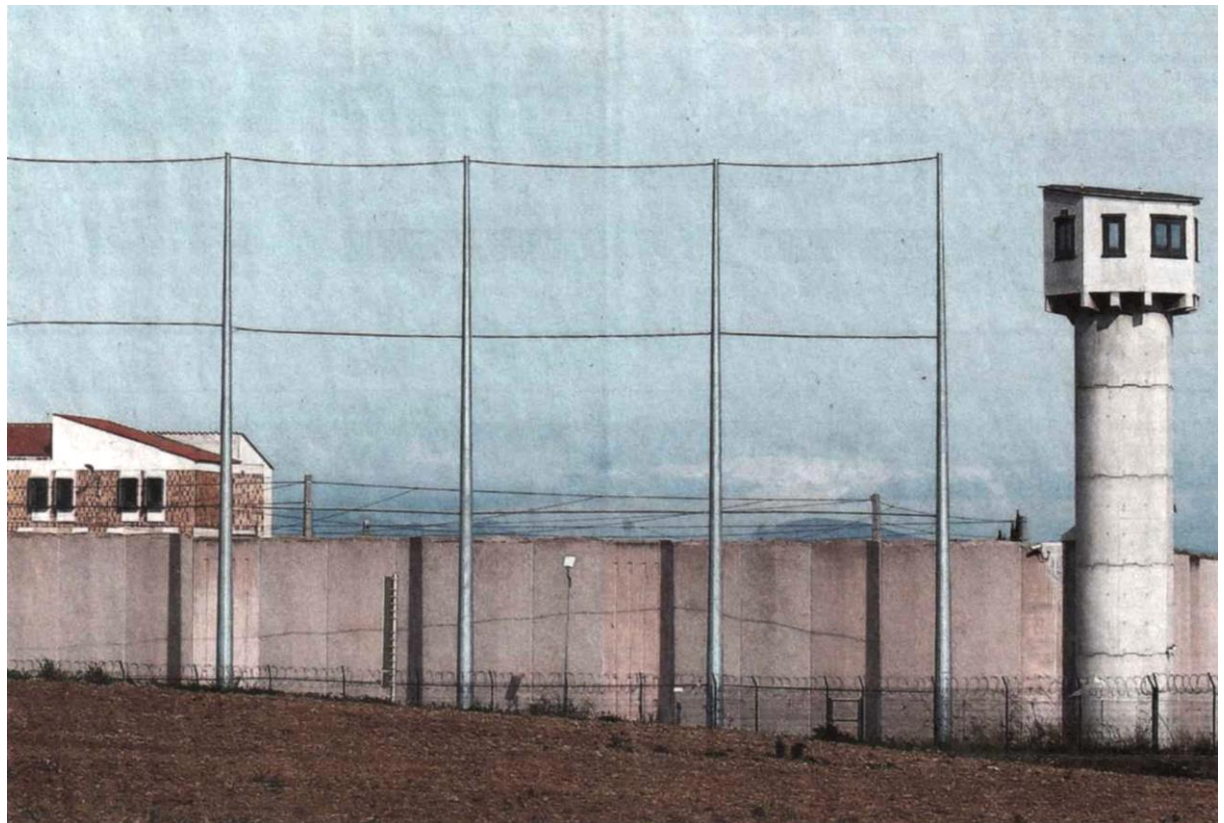
An 50 000 Festnetztelefonen sollen Insassen französischer Gefängnisse Familienbande pflegen. Doch die Überwachung dürfte aufwendig werden.

ANN-DORIT BOY

Als Frankreichs Justizministerin Nicole Belloubet kurz nach ihrem Amtsantritt im Sommer forderte, man müsse Häftlingen Zugang zu überwachten Mobiltelefonen geben, erntete sie harsche Kritik. Besonders ätzend äusserte sich der Konservative Georges Fenech von Les Républicains, der Handys für Gefängnisinsassen pauschal als «eine Direktverbindung zu Daesh» (der Terrormiliz Islamischer Staat) bezeichnete und damit insinuierte, der fernmündliche Austausch würde einzig der Planung terroristischer Verbrechen dienen. Doch die Ministerin setzt ihre ambitionierten Pläne nun in leicht abgewandelter Form in die Tat um.

Privatsphäre für alle

Wie die Zeitung «Le Monde» berichtet, sollen in den kommenden drei Jahren 50 000 Festnetztelefone in 178 französischen Haftanstalten installiert werden - beinahe eines für jede Zelle. Das Leben der fast 70 000 Häftlinge könnte sich dadurch dramatisch verändern. Bis anhin mussten sie sich in manchen Haftanstalten einen Apparat mit bis zu 100 anderen Insassen teilen, um auf eigene Kosten eine der Telefonnummern anrufen zu können, die vorab von Haftrichtern oder der Gefängnisverwaltung freigegeben werden müssen. Wegen des grossen Andrangs können die Telefone nur sehr eingeschränkt benutzt werden. Zudem bieten sie wenig Privatsphäre, was häufig zu Spannungen und Konflikten unter den Insassen führt. Als Folge kursieren geschätzte 50 000 - verbotene Mobiltelefone in den Gefängnissen. Allein im Jahr 2016 wurden mehr als 33 000 Handys, SIM-Karten, Ladegeräte und anderes Zubehör konfisziert. Ein Gefängnis in Montmédy stellte 290 Insassen während eineinhalb Jahren testweise persönliche Telefone zur Verfügung. Darauf reduzierte sich die Zahl der konfiszierten Mobiltelefone um ein Drittel. Die Häftlinge riefen im Schnitt vier Telefonnummern an und verbrachten vier Mal mehr Zeit am Telefon als zuvor, wie die Zeitung «Le Figaro» unter Berufung auf eine Quelle in der Gefängnisverwaltung berichtete.



Französische Gefängnisse setzen Störsender gegen heimliche Handy-Gespräche der Häftlinge ein.

Jean-Paul Pelissier / Reuters

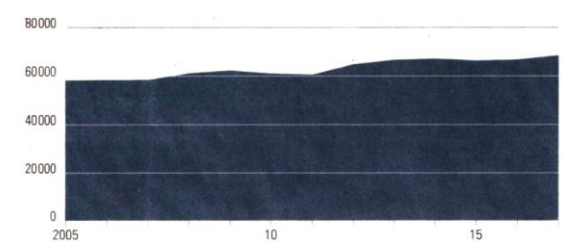
Aus der Sicht des Justizministeriums ist der engere Kontakt der Häftlinge mit Familien und Freunden Unterstützenswert, weil er die Resozialisierung erleichtert und Häftlinge vor psychischen Problemen und Selbstmord bewahren kann. Allerdings erfordert die intensivere Kommunikation einen höheren Überwachungsaufwand, wie Gewerkschaften der Beschäftigten im Justizvollzug bemerkten.

Störsender gegen Handys

Einige ihrer Vertreter bezweifeln, dass die neuen Telefone die Mobiltelefone verdrängen können. Diese werden derzeit unter anderem mit Störsendern bekämpft, die allerdings technisch rasch überholt und damit unwirksam sind. Jüngst hat die Gefängnisverwaltung einen Vertrag mit einem Anbieter abgeschlossen, der verspricht, seine Sender stets auf dem neuesten Stand zu halten. Die Gefängnisse in Frankreich sind seit langem notorisch überbelegt. Ende 2017 wurde mit 69 700 Insassen ein neuer Rekord erreicht - bei nur gut 59 000 Plätzen. Noch immer müssen laut den Angaben des Justizministeriums rund 1500 Häftlinge auf Matratzen auf dem Boden schlafen. 43 Haftanstalten arbeiten mehr als 50 Prozent über ihrer Kapazität.

Präsident Francois Hollande hatte sich vorgenommen, die Zahl der Einsitzenden zu reduzieren. Doch die Bemühungen versandeten im Trubel der Terrorbekämpfung. Hollandes Nachfolger Emmanuel Macron wiederum hat im Wahlkampf versprochen, 15 000 neue Plätze in den Gefängnissen zu schaffen.

Immer mehr Häftlinge bei kaum grösseren Gefängnissen Zahl der Inhaftierten in Frankreich



Quelle: FRANZÖSISCHES JUSTIZMINISTERIUM